

**Annoncen**  
für Halle einschließlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 P., monatlich 84 Pfg.,  
1.67 Mt., 1 monatlich 84 Pfg.,  
ecl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. D.: Dr. H. Dörf in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für jede mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annoncisten und allen Annoncements-Expeditionen angenommen.  
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Nr. 66. Halle a. d. Saale, Freitag den 19. März 1886.**

## Branntweinmonopol und Sozialistengesetz.

Halt gleichzeitig haben die beiden Kommissionen, denen die beiden wichtigsten Vorlagen der diesjährigen Reichstagsession übergeben worden waren, ihre Arbeiten beendet; beide nach sehr kurzen Beratungen, die mehr ein Schein als ein Wesen waren, beide auch mit dem gleichen Ergebnisse, daß sie mit keinen Händen vor den Reichstag treten. Dennoch ist ein großer Unterschied zwischen den Schicksalen des Branntweinmonopols und des Sozialistengesetzes; nämlich von dem feiner der kritischen Erwörterung verzehrt, wie sie beide zu sein scheinen, läßt sich aus der Mäße des Branntweinmonopols kein lebendiger Funke herausblasen, während sich aus der Mäße des Sozialistengesetzes wie ein Phönix das — Sozialistengesetz erheben wird.

In unseren kritischen Betrachtungen der Monopoldebatte des Reichstags haben wir bereits hervorgehoben, daß die Ansichten des Branntweinmonopols von vornherein gleich Null waren. Seine Ueberweisung an eine Kommission wurde trotz von ultramontaner Seite beantragt, um vielleicht in einer durchgehenden Erwörterung des betreffenden Gesetzentwurfs die Fäden zu einer erweiterten, hohe Erträge abwerfenden Bekämpfung des Branntweins zu finden. So ließ sich der Abg. v. Pöhlmann aus, aufsehend in heißer Sorge um die Reichsanlagen, sprachlich in dem ultramontanen Hintergrund offen zu halten. Denn als die national-liberalen Redner den Gehörten mit großem Eifer aufgriffen und als somit die Gefahr drohte, daß die Centrumspartei kein Wort genommen werden könnte, ließ sich Herr Windthorst zu erklären, daß die kommissarische Beratung eigentlich doch ganz überflüssig sei und daß er den bezüglichen Antrag nur aus Höflichkeit gegen den Reichstagsler aufrecht erhalte, weil der leitende Staatsmann unglücklich durch Herrn v. Bötticher hatte erklären lassen, daß er die Erläuterungen des Monopols, die er in dem Reichstage wegen seines Krankheitszustandes nicht abgeben könne, bennächtigt in der Kommission obgehören gebe. Diese „Höflichkeit“, welche den Reichstagsler zu einer Verhandlung einlud, indem sie diese Verhandlung gleichzeitig ihres sachlichen Inhalts entleerte, mißfiel aber bekanntlich — aus guten Gründen — dem Einzelnen; zuerst Bischoff kam nicht in die Monopolkommission, welche nunmehr ohne viel Federlesens das Branntweinmonopol befehlige und auch eine Resolution, welche für das nächste Jahr eine Branntweinsteuererhöhung forderte, gegen die konservativen und national-liberalen Stimmen abginge. Die deutsch-freisinnige Partei stimmte gegen die Resolution aus dem sehr richtigen Grunde, daß es nicht Sache der Volksvertretung sei, der Regierung aus eigener Initiative neue Steuern anzubieten. Sind somit die Beratungen der Monopolkommission ausgegangen wie des Vorberaters Schelen, so haben die Beratungen der Sozialistengesetz-Kommission den Ausgang genommen, den wir täglich an dieser Stelle voraussagen. In der entscheidenden Abstimmung ist das Gesetz gegen die konservativen und national-liberalen Stimmen gefallen, aber Graf Ballestrem, das Haupt des feudalen Jünglers der Centrumspartei, erklärte gleichzeitig, daß seine politischen Freunde sich dadurch nicht für ihre Abstinenz im Plenum gebunden erachteten und damit ist alles gesagt. Herr Windthorst will keine Auflösung des Reichstags unter dem Zeichen des Sozialistengesetzes; er fürchtet in diesem Falle, was für ihn der Schreden aller Schreden ist, eine „mittelparteiliche“ Wechselt und er wird soziale Mitglieder seiner Partei ins

regierungsfeindliche Lager hinüberziehen lassen, um eine klappe, aber sichere Wechselt für die Verlängerung des Sozialistengesetzes herzustellen. Mehrminderweise haben sich neuerdings verschiedene Stimmen in der liberalen Presse erhoben, welche diesen Ausgang der Sache bezweifeln. Die einen behaupten, daß sich nicht die genügende Zahl von ultramontanen Abgeordneten finden wird, um die Vorlage der Regierung durchzubringen; die anderen befürworten gar, daß die deutsch-freisinnige Partei für die Amendements Windthorst stimmen solle, weil Herr v. Puttkamer dieselben für unannehmbar erklärt habe; dies sei der einzige Weg, das Sozialistengesetz zu Falle zu bringen; für die Amendements Windthorst müsse das ganze Centrum stimmen und das in dieser abgewanderten Form zu stande gekommene Gesetz würde von der Regierung verworfen werden; stünne die deutsch-freisinnige Partei fallen und alsdann das Amendement dieses Gesetzes würde aber weder das eine noch das andere geschehen. Herr Windthorst wird heute so gut wie vor zwei Jahren die kleinere Hälfte des Centrums zur Regierung auszuhandeln können, und was seine Amendements anbetrifft, so haben wir neulich schon ausgesprochen, daß dieselben an dem Charakter der Ausnahmemaßregel sehr wenig ändern und von der Regierung gut und gerne angenommen werden können, wenn dieselbe das Sozialistengesetz eben nur in dieser Form erhalten kann. Die ganze Sache ist also auf Zugläng gebaut und die deutsch-freisinnige Partei wird sich schwerlich auf die selbstsame Rolle einlassen, welche er ihr zumutet.

## Balkanische Heberst.

Das serbische Ministerium hat beschlossen, nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden über den Friedensvertrag mit Bulgarien die Grenze gegen Bulgarien sofort frei für den Handelsverkehr zu eröffnen. — Ungarisch des aus Sofia ersagungen gehen von uns mitgetheilten Demarchen wird heute wieder berichtet, daß sich dem Fürsten Alexander in letzter Stunde ergebene Anträge die Ratifikation der türkisch-bulgarischen Heberstimmte verzögern.

Die Times' behauptet, daß Chamberlain und Trevelyan ihre Demissionen geben hätten, wenn Gladstone aber erwidert worden seien, ihren desfallsigen Entschluß nochmals in Erwägung zu ziehen. Es verlautet, Gladstone wolle seinen Plan zur Lösung der irischen Frage umarbeiten, um die Bedenten Chamberlain's und Trevelyan's zu beschwichtigen.

Ein großes liberales Blatt Londons, die Daily News, spricht sich über die irische Frage und die daran hingehende Kabinetsliste folgendermaßen aus:

„Es würde möglich sein, die Entschlüsse zu ignorieren, zu unterschreiben, oder zu befehlen, doch innerhalb der letzten 48 Stunden die Lage kritisch geworden ist. Das Kabinett tritt heute wiederum zusammen, und es ist wahrscheinlich, daß man zu einem endgültigen Beschluß darüber kommt, wer in demselben verbleibt und wer geht. Aber ein Ding ist sicher, geliche was da wolle, Mr. Gladstone wird seinen ganzen Plan dem Unterhause unterbreiten, und bei dessen Entscheidung stehen oder fallen. Mr. Chamberlain's Abfall wird allerdings ein harter Schlag und eine Entmutigung sein; aber Mr. Chamberlain

ist nicht Jedermann, obwohl ein mächtiger Faktor in der europäischen Politik. Mr. Gladstone wird an seiner Seite noch viele Staatsmänner befragen, denen das Publikum zu vertrauen geneigt ist. Vor allem ist es, dem vertraut wird, und nach das Unterhaus und das Volk jetzt zu ihm hat, ist mit Mühe die Erläuterung seines Planes von ihm selber abzurufen, und mit diesem Artikel zurückzuführen, bis sie genau wissen, über was ihre Entscheidung verhandelt wird.

Der Kaiser von Oesterreich hat ein Handbroschen an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe gerichtet, durch welches der Handelsminister Pino v. Friedenthal auf sein Ansuchen seines Amtes in Wien entsetzt und die einseitige Leitung des Handelsministeriums dem Seftischen Puzichala übertragen wird. Ein zweites Handbroschen des Kaisers an den bisherigen Handelsminister Pino v. Friedenthal spricht demselben für seine dem Staate mit großem Eifer und patriotischer Hingebung geleisteten vielfältigen und vorzüglichen Dienste die volle Anerkennung aus.

Wiener Meldungen aus Graz zufolge kam es anfangs voriger Woche zu einem Kampfe zwischen italienischen Finanzwachmännern und Schmugglern aus den Bergen von Montepetra (Distrikt Tarcento in der Provinz Udine). Ein Ober-Aufseher (Vrigabiere) wurde schwer, ein Wachmann leicht verwundet; auch auf Seite der Schmuggler wurden drei schwer verwundet. Eine große Quantität gefälschter Waare wurde faßlich und nach Treviso mitgebracht; es war eine ganze Wagenladung. Um den Schmuggel an der italienischen Grenze nach Möglichkeit zu verhindern, darf auch im österreichischen Zollgrenzgebiet nicht mehr als 1 Liter Spiritus auf einmal verkauft werden.

Der amerikanische Generalkonsul in Panama, Mr. Adams, hat den Bürgermeister von New-Orleans telegraphisch ersucht, alle Verhinderungen von Arbeitern für den Panamakanal einzustellen, da die bereits dort angekommenen Hingezogenen werden sind und veranlaßt wurden, sich wieder zu entfernen. Eine große Anzahl habe die Kanalarbeiten verlassen, könne aber keine andere Beschäftigung finden.

(Kleiner telegraphische Mittheilungen.)  
\* London, 17. März. Die Herzogin von Connaught ist heute früh von einer Fieberkrankheit erlunden worden.

## Deutsches Reich.

\* Berlin, 17. März. Ge. Maj. der Kaiser hatte gestern nachmittags eine Unterredung mit dem Minister des Innern v. Puttkamer. Den Abend über besichtigte die Majestät im Palais und laden dann gegen 9 Uhr einige Gäste bei sich zum Dine. Heute vormittag nahm der Kaiser Vorlesung entgegen, der erlichte Audienz und arbeitete in der Mittagszeit mit dem Chef des Civil-Kabinet's. Morgen Abend wird bei den Majestät die erste der diesjährigen mußsichtigen Abendsgesellschaften stattfinden. — Die Kaiserin hat sich heute vormittag zu Wagen nach Charlottenburg begeben, um dortselbst in der Kaiserin Auguste-Stiftung der Prüfung der Könlige betheiligen. — Ueberall in der Residenz rüstet man sich auf. Freitag des Oberstages des Kaisers. Zu den Anlässen, welche am 22. abends im Weißen Saale des Hof-Schlusses stattfinden sollen und vorläufig der großen Welt noch Geheimnis bleiben, finden bereits die Vorbereitungen der mitwirkenden Künstler, soweit diese an den Opern-Opern betheilig sind, und denjenigen Mitglieder der Hofgesellschaft, welche sich zur Darbietung lebender Bilder bereit erklärt haben. Die oberste Leitung des gesammten Festarrangements liegt in den Händen der Kaiserin selbst. Zu dem festmahl, welches Prinz Bischoff am Geburtstage des Kaisers giebt, sind bereits

## Die Herren von Lindenberg.

Roman von M. Gerhard.  
(Fortsetzung.)

Ein beschiedenes Klopfen an der Thür schreute den Landrath aus seinem unumtöscheligen Grübeln auf. Als er endlich ein Herrin über die Lippen brachte, öffnete sich die Thür ein wenig und Regina erschien an der Schwelle. Sie hatte, nachdem sie lange über den bestimmten Zeitpunkt hinaus gedauert, beschloßen, dem Landrath entgegenzugehen. Daß sie ihn auf seinem Zimmer auffuche, war ein so großer Beweis der Ehrfurchtsvollheit, fast kindlichen Zuneigung, die sie für ihren Verlobten empfand, daß das Bewußtsein, es gäbe keinen zweiten Menschen auf der Welt, für den sie so viel zu thun vermöchte, sie in eine eigenthümliche weiche und freundliche Stimmung versetzte. Der Heißsanter Weiblichkeit, der einzige, der ihrer Schönheit bisher gemangelt, strahlte auf ihrem leise erhofften Anblick, als sie ägernd ihren Fuß in das Zimmer setzte, und die hühen Willen auf der Seite des Landraths wichen rasch dem Hellen und warm hervorbrechenden Sonnenstrahl gläubiger Gültigkeit stiede, während er ihr entgegenzueing und sie mit unglückiger Zärtlichkeit umarmte.

Alein Regina war der Wechsel seines Ausdrucks nicht entgangen. Ein Blick ihres alten arpothischen Stoles war geweckt. Sie entzog sich den Armen Müdiger's, blühte ihn fürschend an und fragte: „Dir ist etwas Unangenehmes begegnet, mein Freund?“

„Ja, meine Regina,“ erwiderte der Landrath. „Hätte ich mir sonst am zweiten Tage unserer Vereinigung bereits eine so unerwartliche Bekanntheit zuzubringen kommen lassen? — Ein unerwartetes Schreiben, das ich erwartet hatte und in demselben dem Schicksal nicht ungelogen zu mir zu werden vernahm. Hätte ich es gekannt, so hätte ich mir eine halbe Stunde tiefer Bekümmernng erspart, die mich unnütz machte, vor Dein liebes Anblick zu treten. Du wirst wissen, einen alten, schwerfälligen Mann, mein Beding, vermag das nicht. Allein jetzt ist alles gut, wie es ist. Hätte ich Du mir doch andersfalls nicht die Freude gemacht, zu mir zu kommen.“

„Darf ich wissen, was Dich verstimmt?“ forschte Regina hartnäckig.

„Nein, mein, mein Kind! — Geheißtsachen! — sei froh, daß Dir derartiges Verdrüssliche nicht nahe tritt. — Und nun laß uns gehen.“

Regina wußte von Lindenberg her, daß Geheißtsachenangelegenheiten auch der unheimlichsten Art nicht inulandere waren, die Gemüthsruhe des Landraths zu erschüttern; daß jetzt etwas vorgefallen sein mußte, was seine tiefsten Interessen verletzete, las sie auf seinem Anblick. Ein leeres Aeuere, das zu ihren Füßen lag, erregte ihre Aufmerksamkeit; sie hielt sie und hatte es aufgehoben, ehe der Landrath es gewahrte.

„Der Brief,“ sagte sie, „hinterste, zu mir zu kommen, war von Deinem Sohn.“ erklärte sie mit großer Entschiedenheit.

„Der Landrath fuhr auf. „Und wenn dem so wäre?“

„Er weiß bereits um unsere Verlobung!“ fragte Regina, die erschreckend erblöht war und deren große, dunkle Augen einen unheimlich starken Ausdruck zeigten.

„Weshalb dieß Frage?“ erwiderte der Landrath betreten.

„Nein, er weiß noch nicht darum.“

„So hast Du ihm Deine Absicht vorher mitgetheilt, und er — er hat sich unbillig darüber ausgesprochen.“

Die Sicherheit, mit der Regina ihre Behauptung aufstellte, wirkte niederstürzender auf den Landrath, der nicht gewohnt war, Ausflüchte und diplomatische Erklärungen für sein Thun bei der Hand zu haben. Während er nach Worten suchte, trat Regina stolz und starr zurück.

„Ihr Sohn hat recht, Herr Landrath,“ sagte sie in eisigem Ton. „Sie waren im Begriff, eine arge Lieberkeit zu begehen. Zum Glück ist mich geschelien, das nicht ungeschelien gemacht werden konnte. Ich entbinde Sie Ihres Wortes — ich kann Ihre Gattin nicht werden.“

„Regina!“ rief der Landrath fast erschrocken. „Was soll das heißen? — Was habe ich Dir gethan? — Wie kannst Du denken, daß meine Erwählung gegen Dich sich ändern, ja nun Augenblick schwinden könne, selbst wenn Deinen, ja nun Lösung nicht unbedingend wäre? — Kennst Du mich denn so wenig? — Nimm Deine unbedachten Worte zurück, mein Kind, die nur von Deinen Lippen, nicht aus Deinem Herzen kamen. Du bist mein und jetzt es bleiben.“

„Ich kann nicht! — Ich will nicht!“ — rief Regina außer sich. „Ich will nicht der verachtete Eindringling sein in Deiner Familie! — Ich gehöre nicht in Dein Haus. — Entlass mich meines Verbrüdens!“ bat sie in verändertem, leibhaftig fliehendem Ton. „Ich kann nicht Deine Frau werden. Daß mich hier und gewähre mir nur Deine Freundschaft! — Habe taumelndfülligen Dank für Deine Güte und Liebe und — lebe wohl!“

Sie schritt rasch auf die Thür zu, aber der Landrath hatte sich gesammelt und vertrat ihr mit der vollen Autorität, die seiner edlen Persönlichkeit in jedem Grade zu Gebot stand und die stets ihres Erfolges sicher war, wenn es ihm gefiel, sie zu gebrauchten, den Weg.

„Weibe, Regina!“ sagte er in mildem Geboteton. „Ich entbinde Dich in der Deines Wortes. Du hast Dich mir verlobt in der Zuerst, daß ich Dein Schut und Trost sein sollte in allen Ansehungen des Lebens, und die erste Frucht, die mir Dein Vertrauen beweißen soll, wirst es über den Dauen — Kennst Du denn wirklich glauben, daß ich gegen einem Menschen, und wäre es mein Sohn, gefehlet würde, meine Wohl anzutasten? — Kennst Du es für möglich halten, daß er — auch nur einen Augenblick zu verfahren vermöchte, was er der Gattin seines Vaters schuldete? — Nein, meine Regina, Du vertrittst ihn schwer! — Sei überzeugt, daß er die Achtung und Liebe, die er für mich fühlt, auch auf Dich übertragen wird, wenn Du es ihm gestattest. Und vor allen Dingen — vertrete mir!“

Regina hatte schwankend, mit rasch wechselndem Ausdruck angehört. Unbehagbar, tiefererworbener Stolz, Kampf mit den milderen Gefühlen, welche des Landraths Worte herauf beschworen. Eine wachende, drohende Stimme in ihrem Innern ließ sich nun zu Schreien erheben. Dennoch überließ sie ihm endlich willig ihre Hand. Sie blickete es, daß er den Arm um sie legte und ihr lüffend, fragend, überlegend ins Auge blickte. Aber in ihrem Auge brante ein bitteres, verzehrendes Feuer, ein fremder dämonischer Ausdruck juckte um ihre Lippen.

„So habe mich Dir angeblot?“ sprach sie endlich aus tief bekommener Brust. „Ich werde mein Wort halten, weil Du





Erster Preis.



# Gebrüder Schultz

Erster Preis.



## Halle a. S.

### Große Steinstraße 70/71. Parterre und I. Etage. Ecke der Neunhäuser.

Manufactur, Modewaaren, Costumes, Morgenröcke, Japons und Tricottailen, Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Schürzen und Tücher.

### Special-Abtheilung für Seidenwaaren.

### Special-Abtheilung

für

## Damen- und Mädchen-Mäntel

einfachen, mittlern und hochparren Genres.

Sämmtliche

# Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

sind eingetroffen und haben wir es uns auch in dieser Saison angelegen sein lassen, unter Berücksichtigung der mannigfaltigsten Geschmacksrichtungen, wirklich niedrigen, feine und aussergewöhnlich vortheilhafte Genres an uns zu bringen, wobei wir nicht unerwähnt lassen wollen, daß wir in Kleiderstoffen viele Artikel für unsere Firma engagirt und diese nicht zum zweiten Male in Halle vertreten sind.

### Atelier zur Anfertigung feinerer Costümes und Mäntel.

### Ausstellung von Modell-Costümes nur in der I. Etage unseres Stabliements.

### Muster- und Auswahlendungen umgehend und franco.

## Die goldne 72 Steinstr. 72



verkauft keine oft nur gepappten Maschinenstühle, sondern hauptsächlich

### genagelte Handarbeit,

wodurch sich der Kundenpreis von Tag zu Tag vermindert und ist dadurch der tägliche Umsatz 200-300 Paar.

### Aufträge von außerhalb werden schnellstens effectuirt.

Die bei mir gelauteten Schuhe werden auch in meinem Stabliement ausgefertigt und befohl.

Preise durch den Massenverkauf billig.

Anerkannt größte Auswahl für Land und Stadt.

- Herrentiefeln und Stiefelsetten von 5 A an.
- Kleiderstühle von 4 A an.
- Jensschuh zum Schürren, Stiefelsetten, halbe Schuhe, großes Lager, von 2,50 A an.
- Sandstühle, Kiltch, Cord, ohne und mit Sohlen von 2 A an.
- Kinderstühle mit Gummi, Schürren, Knöpfen von 1,75 A an.
- Kinderhandschuhe und Jährchenschuhe von 50 s an.
- Paustoffeln von 30 Pfg. an.
- Confirmanden-Schuhe für Mädchen von 3 A 50 s an.
- Confirmanden-Stiefeln für Knaben von 3 A 50 s an.

## H. C. Weddy-Poenicke, Halle aS.,

Seivaigerstraße 7, empfiehlt

## Congress-Stoffe

zu Gardinen

in Leinen und Baumwolle,

110 und 125 cm breit, glatt und gestreift,

in weiss, crème und cera.

Auf Wunsch wird jede Farbe und jedes Quantum

in kürzester Frist eingeführt.

### Die ersten Schulbedürfnisse!



empfehlen sehr billig  
**Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

## Flügel und Pianinos

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten empfiehlt

**H. Blankenburg,**  
Pianoforte-Magazin,  
Bachstraße 5.

## Gliederwalzen

hält stets auf Lager  
**Wünderl. G. Horn.**  
Billardbälle, Satz, 3 Stück, 18 A, Garantie. Billardbezüge, 6 Tuche, von 80 A ab. Jede Reparatur an Billards, Queros, Ballen etc. sofort.  
**A. Timpel.**

Selbstgefertigte Sophas zu sehr billigen Preisen  
**Schulzasse 2.**

Mein gut erhaltenes Billard wird ich wegen Umzug am monatliche Rotensohnung billig verkaufen.  
**Fr. Klopffisch, Hüftenhal.**

## Rotthaus.

Sonntag den 21. d. Mts. lobet zum Ball erbeubt ein Der Vorstand.

**Drotha im Sichelkranz.**

Freitag den 19. d. Mts.

**Schlachtfest,**  
wogu erbeubt einladet

**Julius Lange.**

Für den Interentenbill verantwortlich  
**M. König in Halle.**

Expedition: Neue Bismarckstr. 1.  
**Wit Delagen.**

Den vielen mündlichen und schriftlichen Anfragen betreffs Strohhutwäsche zur gefälligen Antwort:

## ! Strohhüte!

werden in 60 verschiedene, moderne Façons geformt, in allen modernen Farben gefärbt und sauber gewaschen. Rücklieferung prompt nach 14 Tagen.

Preis billigst.

## Siegmund Haagen,

Halle aS., Markt.

Halleische Stadt-  
Halleische Doms-  
Provinzial-  
Stenisees

## Gesangbücher!

in einfach soliden, sowie hochfeinsten Einbänden empfiehlt zu billigsten Preisen

**Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Krankens und Sterbefälle des Maurers- und Zimmergewerks für Siebentzen, Gröhlwitz und Drotha.

Sonntag den 21. März cr. Nachmittags 3 Uhr  
Versammlung im Gasthof zum Mohr in Siebentzen.  
Tagesordnung: Prozeß-Angelegenheit. Statutenänderung.  
Der Vorstand.

Kleiner Verdienst.

Großer Umsatz.

### Waaren-Stabliement

## F. Potolowsky,

Markt- und Kleinschmieden-Str.,

größtes herartiges Geschäft hier am Plage.

- Damen-Leber-Stiefeln A 4,50, 5,00, 5,50.
- Elegante Damen-Leberstiefeln A 6,00, 6,25, 6,50.
- Elegante Damen-Strahlen-Schuhe A 3,50, 4,00, 5,00.
- Herren-derbe Schaft-Stiefeln A 5,00, 5,50, 6,00.
- Elegante Herren-Schaft-Stiefeln A 6,50, 6,75, 7,00.
- Herren-Stiefelsetten A 6,00, 6,25, 6,50.
- Elegante Herren-Stiefelsetten A 6,75, 7,00, 7,50.
- Herren-Strahlen-Schuhe A 3,00, 3,00, 5,00.
- Confirmanden-Mädchenstiefeln Mk. 3,50 4,00.
- Confirmanden-Knabenstiefeln Mk. 4,00, 4,50.

Damen-Hilfsantoffeln nur 40 s